



Abteilung: Gesellschaft und Religion      Redaktion: Anne Winter  
Sendereihe: Lebenswelten                      Autor/-in: Jürgen Buch  
Sendung: 22.12.2024                              Sendezeit: 9.03 - 9.30 Uhr/radio3

Produktion: 16.12.2024 9.00-17.15 Uhr/T10+P2

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

## **Kaum Verständnis, kaum Kontakt Ukrainisch-russische Sprachlosigkeit**

Sprecher: Marian Funk

1. OV-Sprecherin: Nadja Schulz-Berlinghoff

2. OV-Sprecherin: Renate Steininger

1. OV-Sprecher=Kind: Clara Ruhose

  

Ton: Julius Berger

Regie: Paul Sonderegger

Valentin Silwestrow, Sinfonie Nr. 4, Interpreten: Neues Sinfonieorchester Kiew, Dirigent: Roman Kofman, Live-Aufnahme Europamusical München - Oktober 1993, Labelcode: X220, Label: MDR Radio, Bestellnummer: StLMM4671/A

**OT 1** Anastasia Dmytruk [russisch - ein Gedichtzitat]

**1. OV-Sprecherin:**

Wir werden niemals Brüder sein / wir werden nicht einmal Stiefbrüder sein. / Ihr nennt euch die älteren - und wir sind die jüngeren / aber nicht eure Brüder. / Ihr seid riesengroß / aber wir sind großartig.

**OT 2:** Maria Köster [deutsch]

Wir haben nie uns darüber Gedanken gemacht und das ist ja das traurige an der ganzen Geschichte, davor hat es irgendwie gar keiner sich Gedanken gemacht, ob man jetzt aus Russland oder aus der Ukraine käme.

**OT 3:** Alan Meyer [deutsch]

Man kann mit russischsprachige Leute oder Leute, die in Russland geboren sind, kann man reden. Aber es gibt so eine Bedingungen, dass sie müssen Ukrainer nicht nur unterstützen auf irgendwelche humanitäre Weise, die müssen unterstützen militärisch.

**Titelsprecherin:**

Kaum Verständnis, kaum Kontakt. Ukrainisch-russische Sprachlosigkeit.  
Eine Sendung von Jürgen Buch

**Atmo 1:** Kaufhaus

**Sprecher:**

Die East-Side-Mall ist ein modernes Berliner Einkaufszentrum an der Warschauer Straße. Zwischen all den Geschäften liegt eine Galerie. An den Wänden hängen Bilder, die ukrainische Kinder gemalt haben. Es sind Bilder aus dem Krieg. Eins ist 2022 entstanden, in Butscha, nördlich von Kyjiw, wo die russische Armee ein Massaker angerichtet hat. Im Vordergrund - blühende Blumen. Dahinter brennende Häuser, Panzer Der Künstler Alan Meyer hat die 6- bis 8jährigen bei ihrem gemeinsamen Werk betreut - alle haben sie erlebt, wie ihre Stadt von Panzern, auf Englisch „Tanks“, angegriffen wurde.

**OT 4:** Alan Meyer [deutsch]

Die haben erzählt, das Tank schießt erst mal auf das Haus und dann fährt durch. Als Kind sieht man das und natürlich, wenn man psychologisch rangeht, sie malen, was sie denken. Was kann ich zeichnen? Also ich male Blumen. Was kann ich ja malen? Ich male ukrainische Flagge. Ich male Haus. Ja, so rainbow, da so ein Engel. Was sie da in diesem Moment gedacht haben, ist schwierig.

**Sprecher:**

Alan Meyer stammt aus St. Petersburg - als er geboren wurde, hieß die Stadt noch Leningrad. Als Russe bezeichnet der Künstler sich jedoch nicht, vielmehr beschreibt er seine eigene Identität vor allem als jüdisch. Seine Begeisterung für die Ukraine wurde 2013, 2014 durch die Proteste auf dem Maidan in Kyjiw geweckt. Inzwischen hat er auch festgestellt, dass eine seiner Großmütter aus der Ukraine stammte.

**OT 5:** Alan Meyer [deutsch]

Ich war immer irgendwie so anti-sowjetisch, anti-totalitär aufgewachsen, und wenn Ukraine hat sich gewehrt, hat gezeigt, sie wollen Freiheit, mein Herz war sofort mit. Für mich das war keine Frage. Also das heißt, für mich die Befreiung dieses Territoriums von imperialer russischer Ideologie ist sehr wichtig.

**Sprecher:**

Der Berliner Künstler hat in der Ukraine und in Deutschland über Jahre hinweg Mal-Workshops für ukrainische Kinder organisiert. Ihnen Raum zu geben, sich auszudrücken, mit ihren Kriegseindrücken umzugehen – das hat Alan Meyer unter anderem im brandenburgischen Werder gemacht. Dorthin kamen Kinder aus dem ostukrainischen Avdijivka. Der Ort nahe der Großstadt Donezk ist seit 2014 Frontstadt. Im Krieg in der Ostukraine von russischen Kräften besetzt, dann wieder befreit. Alan Meyer ist hin gefahren und hat auch dort mit den Kindern gemalt. Inzwischen ist die Stadt zerstört und erneut russisch besetzt.

**OT 6: Alan Meyer [deutsch]**

Die Trauma für viele Kinder ist sehr tief. Ich werde die Geschichten nicht erzählen, aber die Geschichten sind grausam. Und Kinder mit dieser grausamen Geschichte, wenn du mit denen redest, die sind – die sind ganz normale Kinder. Die malen da, und man weiß als erwachsener Mensch, so eine grausame Geschichte hat dieses Kind, kann nicht nicht sein, dass er einfach lebt und einfach vergisst.

**Sprecher:**

Was die Kinder gemalt haben, bietet die Ukraine-Hilfe Berlin zum Kauf an. Der Erlös fließt vor allem in medizinische Hilfe für die Ukraine. Viele Freiwillige betreuen die Ausstellung, auch Julia. Sie ist mit ihrem Sohn Dmytro nach Berlin gekommen, einem Grundschulkind. Auch die beiden haben ein Bild gemalt. Das gibt es in der Ausstellung aber nur als Postkarte. Denn das Original ist in der Ukraine, an der Wand des Kellers, in dem sie 2022 vor russischen Angriffen Schutz suchten, erzählt Julia:

**OT 7: Julia/Dmytro [ukrainisch]****1. OV-Sprecherin:**

Am Anfang herrschte totale Panik. Kampfflugzeuge waren am Himmel. Wir hatten Angst. Die ganze Zeit Luftalarm. Wir haben uns im Keller eingerichtet. Ich habe mich irgendwie beruhigt, aber mein Sohn drehte durch. Und ich habe gesagt, schau mal, diese graue Wand. Lass uns was malen. Wir hatten Farbe da im Keller. Und er sagte: Lass uns Putin malen und einen Haufen Scheiße.

[Dmytro leise, ukrainisch]

**1. OV-Sprecher**

Auf seinem Kopf.

Julia [ukrainisch]

**1. OV-Sprecherin:**

Und ich sagte, der Krieg wird aber bald vorbei sein und dann ist da dieses dumme Bild. Lass uns was Positives malen. Das hier sollte ein Pinguin werden, aber es sieht mehr aus wie eine Rakete, die in den Boden einschlägt. Hier haben wir geschrieben: „Wir wollen in Frieden leben“, hier die ukrainische Fahne, eine Taube als Friedenssymbol.

**Sprecher:**

Und rundherum ein Herz mit Sonnenstrahlen. Als der Krieg dann doch nicht bald zu Ende war, verließen die beiden ihre Heimat. Mit Russen reden? Das fällt Mutter und Sohn auch im Exil schwer, obwohl sie russisch verstehen.

**OT 8: Julia [ukrainisch]****1. OV-Sprecherin**

Leider, leider – die ganze Zeit hier in Berlin halten wir uns von Russen fern. Wenn ich in einem Gespräch merke, jemand kommt aus Russland – dann will ich das nicht. Ich verstehe, dass diese Person vielleicht an gar nichts schuld ist, aber bei mir ist da eine innere Ablehnung.

**OT 9:** Dmytro [ukrainisch]

**1. OV-Sprecher 1:**

Ich möchte, dass die Russen verstehen, dass sie sich falsch verhalten. Wir haben ihnen nichts getan, sie handeln schlecht.

**Sprecher:**

Nicht erst seit dem Überfall im Februar 2022, sondern schon seit der Annexion der Krim 2014, die viele Russen bejubelt haben, herrscht auf Seiten der Ukrainer Misstrauen. Viele vermischen, dass Russen nicht entschiedener gegen den Krieg vorgehen. Auch Tetiana Sell von der Ukraine-Hilfe Berlin.

**OT 10:** Tetiana Sell [deutsch]

Als Ukraine im Februar gebombt wurde, und Freundin von mir, sie wohnt in Moskau, sie hat mich angerufen und dann sie hat ständig wiederholt, wir sind nur für Frieden. Und ich habe gesagt, wenn ihr für Frieden seid, ihr müsst auf die Straßen gehen. Ihr könnt uns helfen! - Wir haben Angst. Ich habe gesagt: Angst? Und wir haben keine Angst? Leute in Cherson, das war im Februar, die sind mit nackten Händen gegen Panzer gekommen. Mit nackten Händen. Denkst du, die haben keine Angst? Und dann sagt: Wir haben Kinder. - Ja, wir haben auch Kinder!

**Sprecher:**

Es gibt sie, mutige Menschen in Russland, die im Verborgenen russischen Männern helfen, die nicht kämpfen wollen, zum Beispiel die Initiative „Geht in den Wald“ - die Ratschläge gibt, wie man sich am besten vor der Rekrutierung für die Armee versteckt. Oder informelle Netzwerke, die Ukrainern helfen, die unfreiwillig nach Russland gebracht wurden. Oder die Sabotageakte gegen kriegswichtige Infra-Struktur verüben. Jeden Monat verurteilen russische Gerichte Menschen, etwa weil sie die Bahninfrastruktur angreifen oder kriegswichtige Informationen an die Ukraine weitergegeben haben sollen. Aber es sind wenige.

**Musik 2 (0'13)**

Walentin Silwestrow: Naive Musik für Klavier, 1. Walzer. Moderato, Interpretin: Elisaveta Blumina, Produktion Deutschlandradio Kultur / Naxos, Produktionsnummer: DB253747

**Sprecher:**

Die Leiterin des ukrainischen Instituts in Berlin, Kateryna Ritz-Rakul, analysiert das Verhältnis zwischen Ukrainern und Russen. Sie kritisiert, dass auch heute noch in Russland die These von den „Brudervölkern“ verbreitet ist. Demnach sollen die beiden Nachbarvölker untrennbar eng miteinander verbunden sein.

**OT 11:** Kateryna Ritz-Rakul [deutsch]

Das ist ja einer der großen Erfolge der russischen Propaganda, der russischen Softpower, dass diese Narration so schon verankert ist von diesen drei, Triade der Völker, wo der große russische Bruder uns kleinen halb zivilisierten umarmt.

**Sprecher:**

Das ist so tief eingedrungen, dass Putin in seinen pseudo-historischen Schriften die Existenz einer eigenen ukrainischen Nation leugnete, bevor er die russische Armee in die Ukraine einmarschieren ließ.

Der Gedanke, Russland und die Ukraine seien Brudervölker, geht bis ins 17. Jahrhundert zurück, als das Fürstentum Moskau begann, die Vorherrschaft im ostslawischen Raum zu erkämpfen und seinen Machtanspruch auch auf die ukrainischen Gebiete ausdehnte.

Mitverantwortlich - Zarin Katharina die Zweite, die zum Schwarzen Meer vordrang, die Krim für Russland eroberte und 1794 Odessa gründen ließ. Sie löste auch den Herrschaftsbereich

der ukrainischen Kosaken auf. Diese hatten sich als freie Menschen zusammengeschlossen, die keine adlige Oberherrschaft anerkannten. Damit widerstanden sie damaligen polnischen Machtansprüchen ebenso wie denen Moskaus. Die Gegend um Zaporizhzhja in der Zentralukraine fiel auch der Eroberungspolitik Katharinas der Zweiten und ihren kolonialen Bestrebungen zum Opfer, sagt Kateryna Ritz-Rakul.

**OT 12:** Kateryna Ritz-Rakul [deutsch]

Sie hat Zaporizhker Sitz zerstört, sie ist vehement gegen Ukraine vorgegangen, gegen ukrainische Sprache, Kultur, Unabhängigkeit. Ich muss dazu sagen, dass Kosakenstaat war eine protodemokratische Formung. Das ist eigentlich, was uns mit dem Rest von Europa verbindet, was Russland nicht hatte, dass es diese - die Entwicklung der Demokratie, das waren die Samen der Demokratie, die später dazu führten, dass die Gesellschaft bereit war, demokratische Gedanken zu empfangen und dafür zu kämpfen, wie wir seit 2014 leider aktiv tun müssen.

**Sprecher:**

Die Kolonialisierung setzte sich im Zarenreich fort. Im 19. Jahrhundert bestritten russische Gelehrte, dass es überhaupt eine ukrainische Sprache gab. Die Rede war jetzt von einem „kleinrussischen Dialekt“. Nachdem sich zahlreiche Ukrainer an dem anti-zaristischen Aufstand von 1863 beteiligt hatten, verbot die Staatsmacht, Schulbücher, wissenschaftliche und kirchliche Schriften auf Ukrainisch zu drucken. 1876 wurde das Verbot auf sämtliches Schrifttum ausgedehnt. Erst nach der russischen Revolution wurde das Verbot aufgehoben. In der Sowjetzeit folgten neue Repressionen gegen die Sprache:

**OT 13:** Kateryna Ritz-Rakul [deutsch]

Allein in einer in Stalins Zeit durchgeführten Sprachreform wurden 14-15.000 Worte aus dem Wortschatz gestrichen und durch Worte ersetzt, die dem Russischen ähneln, weil das war ja der Gedanke: Russland sieht sich und auch uns und die Belarussen als einen Teil von einem Volk, von großem, russischem Volk. Wir sind die Kleinrussen und es gibt noch Weißrussen. Und die ganzen Sprachreformen, die russisches, auch sowjetisches Imperium durchführte, waren dafür hingerichtet, dahin, dass die ukrainische Sprache sollte maximal der russischen Sprache ähneln, damit die Russen sagen können, das ist nur ein Dialekt und das sagen die Russen immer noch.

**Sprecher:**

Es ist diese jahrhundertelange Demütigung, durch den vermeintlich „großen Bruder“ die viele Ukrainer nicht mehr hinnehmen wollen. Sie möchten ernst genommen werden, sich nicht dafür rechtfertigen oder erklären müssen, eine eigene Sprache, Kultur, Identität zu haben. Es geht um die Loslösung vom Imperium - was Russland aber nicht freiwillig zulassen will. Leider werde das russische Selbstverständnis als Großmacht selten in Frage gestellt - nicht mal unter den russischen Schriftstellern, Politikern und Denkern im Ausland, sagt die Leiterin des ukrainischen Instituts:

**OT 14:** Kateryna Ritz-Rakul [deutsch]

Es gibt wenige intellektuelle Russen, die tatsächlich dieses imperiale Denken reflektiert haben. Und wenn Sie jetzt zu einem Ukrainer kommen, der einfach unter einem enormen Druck steht, Überlebensdruck, und ihn bitten, analysieren wir jetzt diesen einen Russen ganz tief und verbringen wir mehrere Stunden damit, damit du dann vielleicht mit ihm sprechen kannst, das werden die meisten von uns dann sagen: Lassen Sie uns doch einfach mit jemand anderem sprechen. Weil wir sind der Meinung, dass in der Zeit, wo Aggression stattfindet, kann es keinen Dialog zwischen Opfer und Täter geben.

**Atmo 2:** Demo 19.11. „Russia is a terrorist state! Russia is a terrorist state!...“

**Sprecher:**

Ende November, am eintausendsten Tag der russischen Invasion, haben sich etwa 250 Demonstranten vor der russischen Botschaft in Berlin eingefunden. Ukrainer, Deutsche und Georgier stellen Kerzen auf, halten Reden, auf Deutsch, Englisch und Ukrainisch.

**Atmo 3:** Demonstrantin [englisch]**Sprecher:**

Sie fordern, nicht mehr mit dem Regime zu reden und auch nicht mit denen, die Putin unterstützen und an seine Propaganda glauben. *Dann lesen die Demonstranten die Namen von Kindern vor, die bei russischen Angriffen getötet worden sind.*

**Atmo 4:**

*... getötet in Berdjansk, Taras, 9 years old, killed in Charkiv, Oleh, 11 rokiv, ubytyj v Zaporizhzi, Alisa, 14 years old, killed in Butscha, Ilja, 6 Jahre alt, getötet in Mariupol [Demonstranten:] Heroj ne vmyrajut!*

**Sprecher:**

*Helden sterben nicht, rufen die Demonstranten.* Regimekritische Russen sind augenscheinlich nicht darunter.

**Atmo 5:** Demo**Sprecher:**

Russische Exil-Oppositionelle, darunter die Witwe von Alexej Nawalny, haben wenige Tage später in Berlin zu einer eigenen Demonstration aufgerufen. Obwohl sie sich ebenfalls gegen den Krieg und gegen Putin richten, kritisieren viele Ukrainer die Kundgebung. Auch Tetiana Sell von der Ukraine-Hilfe Berlin.

**OT 15:** Tetiana Sell [deutsch]

Wenn die Rückzug von russischen Truppen aus der Ukraine verlangen, dann müssen die nicht vor dem Kanzleramt machen. Nicht in Deutschland, sondern die müssen das in Russland machen. Wenn die Rücktritt von Putin verlangen, die müssen das genauso in Russland machen. Hier in Deutschland die dürfen nur für Waffenlieferungen in die Ukraine demonstrieren. Aber den Rest bitte zu Hause, in Russland.

**Sprecher:**

Das Motto der Demonstration „Nein zum Krieg“ ist für Natascha Ivanova nur der kleinste gemeinsame Nenner. Sie engagiert sich in der russischen Organisation Demokrati-ja, mit Sitz in Berlin.

**OT 16:** Natascha Ivnaova [deutsch]

Das haben wir am 25. Februar vor der russischen Botschaft zusammen mit den Ukrainern damals noch stundenlang skandiert, nein zum Krieg, ja. Aber jetzt ist so viel Zeit ins Land gegangen, es ist so viel Blut vergossen worden, das reicht nicht, man muss schärfere Forderungen stellen. Mehr Waffen für die Ukraine bitte!

**Sprecher:**

Ihr Verein hat daher den Aufruf der russischen Exil-Oppositionellen um die Forderung nach militärischer Unterstützung ergänzt:

**OT 17:** Natascha Ivnaova [deutsch]

Putin vors Gericht, ja, aber nicht er allein, sondern alle Mitverantwortlichen für die Kriegsverbrechen, nein zum Krieg - ja, aber nicht sofort Waffenstillstand, sondern: Ukraine muss siegen. (Und Freiheit für ukrainische politische Gefangene - ja, aber wir dürfen nicht

vergessen, dass sehr viele ukrainische zivile Geiseln in Russland festgehalten werden. Dass mindestens 20.000 Kinder aus der Ukraine entführt wurden. Auch die müssen zurückgebracht werden zu ihren Familien.)

**Sprecher:**

„Demokrati-ja“ sammelt wie die Ukrainehilfe Spenden für die Ukraine, zum Beispiel für Generatoren zur Stromerzeugung oder für medizinische Ausrüstung für Krankenhäuser. Gemeinsame ukrainisch-russische Aktionen gibt es jetzt aber so gut wie nicht mehr.

**Atmo 6:** Demo 17.11. „Not only Putin! Not only Putin!“

**Sprecher:**

Der Demonstrationzug endet bei der russischen Botschaft unter den Linden. Dort stehen auch fünf oder sechs Ukrainer.

Während Pressefotografen die Gruppe mit ihren improvisierten Pappschildern fotografieren wollen, stellt sich ein Mann aus der russischen Demonstration mit einer großen weiß-blau-weißen Fahne, dem Symbol der russischen Opposition, vor die Ukrainer und verdeckt sie so. Der große Russe vor den kleinen Ukrainern? Es sind Gesten wie diese, die viele Ukrainer daran zweifeln lassen, dass russische Putin-Kritiker tatsächlich auch ukrainische Anliegen und Perspektiven ernst nehmen.

**OT 18:** Félix Krawatzek [deutsch]

*Was wir dort sehen ist, dass ungefähr 20 Prozent doch sehr stark die ukrainischen Positionen vollständig ablehnen. Dem gegenüber ist eine Gruppe von so ungefähr ein Drittel, die deutlich kritische Einstellungen gegenüber der offiziellen Aussage der russischen Linie in einer Umfrage haben und dort sagt, nein, es ist die Alleinschuld Russlands, der Krieg in der Ukraine. Und dann gibt es dazwischen Schattierungen des Grau.*

**Sprecher:**

*Félix Krawatzek vom Zentrum für Osteuropa- und Internationale Studien hat auch die politischen Ansichten derjenigen untersucht, die einen Bezug zu Russland haben und heute in Deutschland leben.*

**OT 19:** Félix Krawatzek [deutsch]

*Die Unterstützung für das Bündnis Sahara Wagenknecht ist ungefähr dreimal so hoch unter den Menschen mit Russland-Bezug verglichen zur allgemeinen deutschen Bevölkerung und die Unterstützung für die AfD ist ungefähr doppelt so hoch unter den Personen mit einem Russland-Bezug.*

**Sprecher:**

*Also Unterstützung für Parteien, die kreml-nahe Positionen vertreten. Félix Krawatzek meint jedoch, es könnte gelingen, das Drittel derer, die dem Kreml gegenüber kritisch eingestellt sind, als Basis für eine zukünftige Verständigung von Ukrainern und Russen zu nutzen.*

**Atmo 7:** Kinder, Klatschen, Verse auf Ukrainisch

**Sprecher:**

Ukrainische Kinder spielen im Nano's Kidsclub in Berlin. Sie können mit ihren Müttern hierherkommen und schöne Stunden verbringen. Der Club ist eine ukrainisch-russische Idee, von Maria Köster, die aus Moskau stammt und von Alexandra Melendez aus dem ukrainischen Tscherniwzi. Die beiden sind seit langem befreundet. Dass sie ein ukrainisch-russisches Duo sind, halten sie für etwas Normales, sagt Maria Köster:

**OT 20:** Maria Köster [deutsch]

Für uns war das nie ein Thema, und jedes Mal, wenn wir drauf angesprochen werden, wird es ein Thema [lacht], wir haben nie uns darüber Gedanken gemacht und das ist ja das traurige an der ganzen Geschichte, davor hat es irgendwie gar keiner sich Gedanken gemacht, ob man jetzt aus Russland oder aus der Ukraine käme.

**Sprecher:**

Nano's Kidsclub hat Platz für 40 Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren. Das private Projekt wird vor allem durch die Hasso-Plattner-Stiftung finanziert. Mehrere Ukrainerinnen haben hier eine feste Arbeit in der Kinderbetreuung gefunden. Im Alltag wird Ukrainisch gesprochen. Allerdings sagt Alexandra Melendez:

**OT 21:** Alexandra Melendez [deutsch]

Ich bin in der Ukraine geboren, ich spreche aber kein Wort Ukrainisch. Jetzt mittlerweile durch die Arbeit im Nano's Kidsclub schon, also man versteht schon einiges, aber es gab schon Situationen, wo ich zum Beispiel angerufen wurde, man spricht dann nur auf Ukrainisch und ich muss mich dann entschuldigen auf Russisch, tut mir leid, ich verstehe gerade nicht, was Sie meinen, ich spreche kein Ukrainisch, ich bin zwar da geboren, gab dann anfangs so ein kleines Knirschen, aber dann hat man direkt auf Russisch gewischt, okay, ist alles gut, ich spreche jetzt mit dir dann halt auf Russisch.

**Sprecher:**

Nano's Kidsclub berät auch ukrainische Mütter, hilft bei Problemen mit der deutschen Bürokratie und bietet psychologische Betreuung an. Alla ist vor zwei Jahren mit ihrem Sohn Jewhen nach Deutschland gekommen. Damals war er drei Jahre alt. Sie hat ihm gesagt, dass sie einen langen Ausflug machen.

**OT 22:** Alla [ukrainisch]

**1. OV-Sprecherin:**

Während der Zugfahrt gab es für ihn viel zu sehen. Ich habe ihm nicht vom Krieg erzählt, sondern einfach gesagt, wir fahren mal weg. Und dann ist ein Jahr vergangen und es gab immer mehr Fragen. Das ist schwer, denn der Kleine sehnt sich sehr nach seinem Vater. Und er fragt jeden Tag, wann fahren wir nach Hause, wann fahren wir in die Ukraine? Jeden Tag.

**Sprecher:**

Der Vater arbeitet im Bereich der Energie-Infrastruktur in der Ukraine. Für Alla war es nicht leicht, in Berlin anzukommen - auch, weil hier viele Menschen russisch sprechen.

**OT 23:** Alla [ukrainisch]

**1. OV-Sprecherin**

Am Anfang fühlte ich mich in Berlin nicht sicher. Ich hatte Angst, Ukrainisch zu sprechen. Manchmal trifft man verständnisvolle Menschen aus Russland, aber im Allgemeinen, wenn jemand Russisch spricht, versuche ich nichts zu sagen, oder ich vermeide alle diese Themen, ich würde sagen, es herrscht eine gewisse Vorsicht in der Kommunikation, du schaust erst mal, du kennst den anderen ja nicht.

**Musik 3 (0'22)**

Walentin Silwestrow: Naive Musik für Klavier, 1. Walzer. Moderato, Interpretin: Elisaveta Blumina, Produktion Deutschlandradio Kultur / Naxos, Produktionsnummer: DB253747

**Sprecher:**

Die Geschäftsführerin des russischen Vereins „Zukunft Memorial“ in Berlin, Elena Zhemkova, kann verstehen, dass Ukrainer zu Russen auf Distanz gehen. Dass in Russland noch heute von angeblichen Brudervölkern gesprochen wird, hält sie für falsch.

**OT 24:** Elena Zhemkova [russisch]

**2. OV-Sprecherin :**

Mir ist das sehr fremd. Alle diese Argumentationen, die sich auf „Brudervölker“ beziehen. Das klingt sehr altmodisch und entspricht überhaupt nicht der Realität. Diese Familien-Analogien. Irgendein Land ist Vater oder Mutter, irgendwelche sind die Geschwister. Das ist eine total altmodische, überhaupt nicht aktuelle Sichtweise.

**Sprecher:**

Ihre Organisation, die sich jahrzehntelang dafür eingesetzt hat, die stalinistischen Verbrechen aufzuarbeiten, ist in Russland inzwischen verboten. Memorial arbeitet jetzt in verschiedenen europäischen Ländern. Elena Zhemkova glaubt daran, dass Russen und Ukrainer zusammenarbeiten können.

**OT 25:** Elena Zhemkova [russisch]

**2. OV-Sprecherin:**

Ich sehe keinen anderen Ausweg, als eine Verbindung der Menschen guten Willens, die das Böse böse nennen. Ich bin absolut davon überzeugt, dass Kommunikation unbedingt nötig ist. Aber sie wiederherzustellen, Vertrauen und Verständnis herzustellen, das fängt mit konkreter Arbeit an.

**Sprecher:**

Memorial arbeitet zum Beispiel mit einer Menschenrechtsgruppe aus Charkiw zusammen und unterstützt das Projekt „Stimmen des Krieges“, in dem Augenzeugen beschreiben, was ihnen widerfahren ist. So wie Tamara Buhera. Ihr Heimatort in der Nähe von Kyjiw wurde nach dem Beginn der Invasion besetzt. Sie, ihr Sohn und ihre Freundin wollten mit dem Auto weg und mussten einen russischen Kontrollpunkt passieren. Sie könnten ruhig fahren, sagten die Russen - und beschossen sie dann. Alle wurden verletzt, die Freundin starb.

**OT 26:** Tamara Buhera [russisch]

**1. OV-Sprecherin**

Ich hasse die Russen jetzt, ich hasse sie einfach. Es ist entsetzlich, wenn du beschossen wirst, es ist entsetzlich, wenn du dann niemandem helfen kannst. Früher waren mir die Russen egal. Ich dachte, das sind Leute wie wir. Die leben in ihrem Land, lösen da ihre Probleme. Wir leben in unserem Land und lösen unsere Probleme. Aber jetzt? Ich habe zu viel verloren.

**OT 27:** Elena Zhemkova [russisch]

**2. OV-Sprecherin:**

*Die Memorial-Organisationen in den einzelnen Ländern stellen die Interviews ins Internet. In acht Sprachen, auf Ukrainisch, Russisch, Deutsch, Polnisch, Italienisch, Tschechisch, Englisch natürlich und Spanisch. Und es sind schon zwei Bücher im Rahmen dieses Projekts erschienen.*

**Sprecher:**

In Berlin will Memorial auch Ukrainer ansprechen. Für die Kern-Aufgabe der Organisation, nämlich Stalins Verbrechen aufzuarbeiten, gibt es in Berlin reichlich denkwürdige Orte, etwa das sowjetische Ehrenmal im Treptower Park. Dort hat Memorial auch Führungen auf

Ukrainisch und Belarussisch angeboten. Doch eine größere Nachfrage gab es nur für die Führungen auf Belarussisch:

**OT 28:** Elena Zhemkova [russisch]

**2. OV-Sprecherin:**

Wir haben Guides aus der Ukraine gefunden, die bereit waren, mit uns zusammenzuarbeiten. Sie haben unsere Texte übersetzt - und ich muss sagen, zur ersten Exkursion auf Ukrainisch ist niemand gekommen. Das war eine große Enttäuschung. Aber wir haben nicht aufgegeben, wir haben weitergemacht.

**Sprecher:**

Inzwischen gab es auch ein paar Führungen, an denen Menschen aus der Ukraine teilgenommen haben.

**Atmo 8:** Stimmen/Ausstellung Videoinstallation

**Sprecher:**

Dass es in Berlin zahlreiche Orte gibt, die mit der ehemaligen Sowjetunion verbunden sind und an denen sowjetische Symbolik zu sehen ist, erstaunt viele Ukrainer. Die Künstlerin Halyna Dudar hat dazu eine Videoinstallation gemacht, die sie in Berlin zeigt. Sie hat sich dafür vor verschiedene Relikte der Sowjetzeit gestellt - mit Klebeband auf dem Mund. So steht sie vor den Wohnhäusern aus der Stalinzeit am Strausberger Platz und auch vor dem sowjetischen Ehrenmal im Treptower Park.

**OT 29:** Halyna Dudar [ukrainisch]

**1. OV-Sprecherin:**

Als ich das sah, war ich schockiert. Stalin war ja kein guter Mensch und ich hätte gedacht, dass man das vernichtet hätte. Ich denke, dass halt in der Gegenwart nach, denn auch der russische Präsident ist eine Art Nachfolger Stalins, und er wendet oft dieselben Methoden wie Stalin an.

**Sprecher:**

Die Künstlerin kritisiert, dass Russland - wie zuvor die Sowjetunion und davor das russische Reich - der Ukraine eine eigenständige Kulturgeschichte abspricht oder sie für sich vereinnahmt. Es geht ihr zum Beispiel um die ukrainischen Wurzeln von vermeintlich rein russischen Persönlichkeiten: Der Schriftsteller Nikolaj Gogol etwa stammt aus der Zentralukraine. In seinen Geschichten - die er auf Russisch schrieb - beschreibt er die ukrainischen Landschaften seiner frühen Lebensjahre. Oder der Maler Kasimir Malewitsch - er stammte aus einer katholischen Familie polnischer Herkunft aus Kiew. In Briefen und anderen Dokumenten schrieb er über sich als Pole oder Ukrainer. Selbst der KGB gibt in seinen Akten zum Schöpfer des berühmten „Schwarzen Quadrats auf weißem Grund“ als Nationalität „ukrainisch“ an. Trotzdem gilt Malewitsch selbstverständlich als Hauptvertreter der „Russischen Avantgarde“.

**OT 30:** Halyna Dudar [ukrainisch]

**1. OV-Sprecherin:**

Wir sind keine Brudervölker, denn wir unsere Mentalität unterscheidet sich. Und wenn man sich in die Geschichte vertieft, dann stellt man fest, dass Russland, dass es ja nicht schon immer gab, sehr viel aus der Ukraine entlehnt hat und auch vieles gestohlen hat. Und jetzt behauptet Russland, dass wir eigentlich erst später in Erscheinung getreten wären. Erst, als die Ukraine unabhängig wurde, hat man angefangen, vieles zu entdecken, man muss noch sehr viel mit der Erinnerungskultur arbeiten, weil noch nicht alles untersucht worden ist.

**Sprecher:**

Seit der Unabhängigkeit, also seit dem Ende der Sowjetunion, ist die Ukraine auf dem Weg, einen Teil dieser Erinnerungsarbeit zu leisten. Seit 2014 versucht Russland, das mit Waffengewalt zu verhindern. Schon damals dichtete die ukrainische Poetin Anastasia Dmytruk - übrigens auf Russisch - „Wir werden niemals Brüder“.

**OT 31:** Anastasia Dmytruk [russisch]

**1. OV-Sprecherin:**

Bei euch ist Schweigen Gold, / Wir haben heißes Blut. / Was seid ihr für eine blinde Verwandtschaft! / Ihr habt einen Zaren, / wir haben Demokratie. / Wir werden niemals Brüder sein.

**Musik 4 (1'25)**

Valentin Silwestrow, Sinfonie Nr. 4, Interpreten: Neues Sinfonieorchester Kiew, Dirigent: Roman Kofman, Live-Aufnahme Europamusical München - Oktober 1993, Labelcode: X220, Label: MDR Radio, Bestellnummer: StLMM4671/A

**Titelsprecherin:**

Kaum Verständnis, kaum Kontakt

Ukrainisch-russische Sprachlosigkeit.

Sie hörten eine Sendung von Jürgen Buch.

Es sprachen: Marian Funk, Nadja Schulz-Berlinghoff, Renate Steininger und Clara Ruhose

Ton: Julius Berger

Redaktion: Anne Winter

Regie: Paul Sonderegger

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei Radio 3. Sie können die Lebenswelten auch als podcast abonnieren: unter [rbb-online.de](http://rbb-online.de) oder in der ARD-Audiothek.